Frequenz-Prognose

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **47 (1974)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

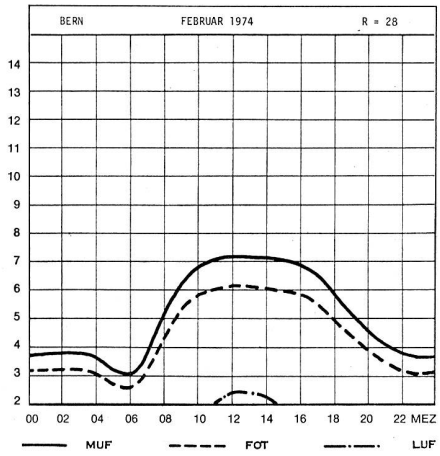
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frequenz-Prognose



Hinweis für die Benützung der Frequenz-Prognosen

1. Die obigen Frequenz-Prognosen wurden mit numerischem Material des «Institute for Telecommunication Sciences and Aeronomy (Central Radio Propagation Laboratory») auf einer elektronischen Datenverarbeitungsmaschine erstellt.

2. Anstelle der bisherigen 30 % und 90 % Streuungsangaben werden die Medianwerte (50 %) angegeben, auch wird die Nomenklatur des CCIR verwendet.

3. Die Angaben sind wie folgt definiert:

   R
   prognostizierte, ausgeglichene Zürcher Sonnenflecken-Relativzahl.

   MUF
   («Maximum Usable Frequency») Medianwert der Standard-MUF nach CCIR.

   FOT
   («Fréquence Optimum de Travail») günstigste Arbeitsfrequenz, 85 % des Medianwertes der Standard-MUF entspricht demjenigen Wert der MUF, welcher im Monat in 90 % der Zeit erreicht oder überschritten wird.

   LUF
   («Lowest Useful Frequency») Medianwert der tiefsten noch brauchbaren Frequenz für eine effektiv abgestrahlte Sendeleistung von 100 W und einer Empfangsfeldstärke von 10 dB über 1 µV/m.

   Die Prognosen gelten exakt für eine Streckenlänge von 150 km über dem Mittelpunkt Bern. Sie sind ausreichend genau für jede beliebige Raumwellenverbindung innerhalb der Schweiz.

4. Die Wahl der Arbeitsfrequenz soll im Bereich zwischen FOT und LUF getroffen werden.
   Frequenzen in der Nähe der FOT liefern die höchsten Empfangsfeldstärken.

Abteilung für Uebermittlungstruppen

schule, die ein Feldprediger befürwortet. Der Vollständigkeit halber muss noch erwähnt werden, dass 10 Kommandanten keinen Vorschlag für eine Verbesserung der Tätigkeit ausser Dienst gemacht haben.

II

Einige Bemerkungen des Divisionskommandanten

Das Ergebnis der Umfrage belegt, dass die Tätigkeit ausser Dienst sich nicht in ausreichendem Masse auf Leitbilder abstützen kann, weil solche nur für Teilgebiete bestehen. Im moralisch-geistigen Bereich finden zwar die Förderung von Kameradschaft und Korpsgeist, das Erlebnisses «Militärdienst» und des Wehrwillens noch eine relativ breite Zustimmung der Kommandanten. Aber schon die Frage nach Schwergewichten auf dem Gebiet des Technisch-Handwerklichen ergibt einige Schwierigkeiten. Eindeutigere Aussagen sind wieder auf dem Sektor der körperlichen Ausbildung feststellbar.
Es ergibt sich aus diesem Sachverhalt, dass für die breite Masse der Kommandanten und wohl auch der ausserdienstlich Tätigen der Sommer- und Wintermannschaftswettkampf und etwa noch das ausserdienstliche Schiessen, besonders das obligatorische Bundesprogramm, bewusst oder unbewusst Leitbildcharakter aufweisen. Aber diese Anlässe sind heute nicht mehr typisch für die militärische Tätigkeit in unserer Armee; weder der jungfräuliche Wald noch die Langlaufloipe entsprechen dem, was das Gros unserer Truppe in einem Ernstfall als Kulisse und Rahmen der Bewährung erleben würde und dass dies beim Schiessen im 300-Meter-Stand auch nur bedingt zutrifft, leuchtet ein. Die noch wirksamen Modellvorstellungen für die Gestaltung eines grossen Teils unserer ausserdienstlichen Tätigkeit entsprechen einem Kampfverhalten, das sich in jener Epoche ansiedelte, wo noch das Maschinengewehr das Gefechtsfeld beherrschte und Flugzeug und Panzer für uns noch exotische Mittel waren.
Die Entwicklung von Modellvorstellungen für die Gestaltung der ausserdienstlichen Tätigkeit hat mit der Entwicklung unseres Heeres von der primitiven Infanteriearmee eines Gewerbe- und Agrarlandes zur hoch technisierten und nicht minder komplexen Armee eines Industriestaates nicht Schritt gehalten. Der bereits erwähnte heroische und spektakuläre Aspekt unserer ausserdienstlichen Grossveranstaltungen übertüncht eine Wirklichkeit, die anders aussieht.
Ein zweiter Gedanke drängt sich auf. Es ist der, dass die organisatorische Präsenz der Armee gesteigert worden ist, während ihre physische Präsenz seit Jahrzehnten unverändert blieb. Lassen Sie mich das etwas näher ausführen. Die Leistungsfähigkeit aller Führungsstufen der Armee ist in den letzten Jahren gewaltig angewachsen. Ausbau und Reform der Strukturen erfassen alle Stufen, vom EMD bis hinunter zum Bataillonsstab. Neue Stabstechniken und eine kombinierte Ausbildung der Führungsorgane haben zu erhöhter Effizienz geführt. Aehnliche Erscheinungen haben auch die Umwelt erfasst, in welcher sich unsere militärische Tätigkeit abspielt und zu welcher die militärischen Ansprüche immer wieder in ein Konkurrenzverhältnis treten. Diese ausgeprägte Leistungssteigerung hat dazu geführt, dass die vollziehende Stufe, also der Einheitskommandant, sich das ganze Jahr hindurch gefordert sieht. Anordnungen, Informationen, Aufträge erreichen ihn fast ohne Unterbruch und meist in völlig willkürlicher Folge. Das ist das, was man die organisatorische Präsenz der Armee nennen könnte. Einer Armee, die aber nur dann physisch präsent ist, wenn sie zum WK oder EK einrücken. Erst dann kann effektiv der Einheitskommandant etwas leisten, weil er erst jetzt über jene gebietet, auf die er zum Vollzug aller Anordnungen und Befehle angewiesen ist. Aus dem Dualismus zwischen Planung und Vollzug, Nötigem und Möglichem erwachsen uns zahlreiche Schwierigkeiten. Bei der heutigen Beanspruchung der Einheitskommandanten besteht Gefahr, dass wichtige Anordnungen nicht mehr ausgeführt werden, weil die Kommandanten gar nicht mehr dazu kommen, aus dem Wust von Geschäften die wichtigsten herauszugreifen. Das schafft kein gutee Basis für die truppenseitige Unterstützung ausserdienstlicher Belange.
Es will mir scheinen, dass nicht nur die Einheitskommandanten, sondern auch die zahlreichen Träger der Tätigkeit ausser Dienst in dieser Lage sind. Auch hier sind die Strukturen kaum angepasst worden-auch hier besteht ein Missverhältnis zwischen organisatorischer und physischer Präsenz, auch hier ist man im Vollzug gehemmt, «faute de combattants», wie es im Rolandslied heisst.

Die Umfrage hat gezeigt, dass offenbar auch die Truppenkommandanten kaum in der Lage sind, Zielsetzung für die Tätigkeit ausser Dienst anzubieten. Diesbezüglich hat also die «vox populi» versagt. Neben einigen, insgesamt nicht sehr erheblichen Anregungen, kommen mehrheitlich Details der Organisation und Gestaltung von ausserdienstlichen Anlässen zur Sprache. Man spricht sich wohl über das Wie aus, ist aber kaum in der Lage zu sagen, was getan werden sollte. Man darf aus dieser Unfähigkeit zur Definition von Zielen für die Ausbildung ausser Dienst nicht etwa folgern, dass diese ganze Tätigkeit unnütz sei. Vielmehr dürfte es so sein, dass die Kommandanten durch die Frage nach den Inhalten einer verbesserten Tätigkeit ausser Dienst tätig sind, darf angenommen werden, dass die Zielbestimmung auch zahlreichen dort ansässigen Funktionären Kopfzerbrechen bereitet. Ein Blick